

Herzogenburg, am 11. April 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Der Karsamstag ist uns etwas fremd: Er löst keine großen Emotionen aus, deshalb steht er im Schatten anderer Tage des Osterfestkreises. In den Ostkirchen ist das anders! Dort wird am Karsamstag die Vorstellung gefeiert, dass Jesus in der Zeit seiner Grabesruhe durch die gesamte Geschichte, die sich vor ihm ereignet hat, sozusagen hindurchgeht und alle Menschen, die vor ihm jemals gelebt haben, zum neuen Leben ruft. Was also in unserem westlichen Glaubensbekenntnis als Nebensatz abgehandelt wird – „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ – das wird in anderen Glaubenstraditionen als hervorhebenswertes Gedenken am Karsamstag begangen. Dazu habe ich vor einigen Jahren einen Hymnus aus der orthodoxen Tradition gefunden, wir verwenden ihn seither im Stift immer für das Mittagsgebet am „Heiligen Grab“ am Karsamstag. Einen Abschnitt daraus darf ich hier zitieren:



*Du Leben, wie stirbst du, wie bewohnst du gar das Grab?
Des Todes Reich vernichtest du, des Hades Tode richtest du auf.
Der du der Erde ihre Weite gegeben, du wohnest heute in der Enge des Grabes,
Jesus, Allherrscher, und erweckst aus den Gräbern die Toten.
Unter die Erde warst du versenkt. Gleichwie jetzt die Sonne, so bist auch du von der Nacht des Todes verhüllt.
Doch umso strahlender, Heiland, steige empor.
Jesus, Licht meines Lebens, wie konntest du im dunklen Grab dich verbergen?
Gepriesen seist du ob deiner unsagbaren, unaussprechlichen Geduld.
Wer könnte das Furchtbare wohl in Worte fassen? Unerhört ist alles fürwahr:
Der über die Schöpfung gebietet, nimmt an das Leid und stirbt aus Liebe zu uns.
Wie ist es möglich, dass man den Meister des Lebens tot erblickt?
Es erschrecken die Engel und riefen: Wie kann man Gott einschließen in die Enge des Grabes?
Willig, o Heiland, stiegst du unter die Erde und hast die Sterblichen, die schon gestorben waren, zum Leben erweckt,
sie emporgeführt in des Vaters Herrlichkeit.
Wir besingen im Hymnus, dich, o Wort, den Erlöser aller,
mit dem Vater und dem Heiligen Geist und preisen dein heiliges Grab.*

Natürlich mögen für uns an diesem Hymnus der Duktus der Sprache ungewohnt und die Art des Ausdrucks umständlich sein. Aber ganz fremd ist uns die Sache nicht, denn die Vorstellung davon, dass Jesus in der Zeit seiner Grabesruhe durch die bisherige Weltgeschichte schreitet und alle zum Leben in Ewigkeit ruft, ist auch in einem unserer beliebtesten Osterlieder versteckt. In „Der Heiland ist erstanden“ (GL 829) singen wir in der 3. Strophe: „Der Sieger führt die Scharen die lang gefangen waren in seines Vaters Reich empor...“ – Auf den Punkt gebracht: **Während der Grabesruhe tut Jesus nicht nichts. Er ist vielmehr hinabgestiegen in das Reich des Todes, um damit die ganze Geschichte der Welt zum Heil zu führen – auch jene Menschen, die nicht an ihn geglaubt haben oder an ihn nicht glauben können.** Daher gibt es für das Gebet am Karsamstag, für das Gebet beim „Heiligen Grab“ und bei allen Gräbern auf unseren Friedhöfen ein Anliegen, das sich besonders anbietet: Das Gebet darum, dass alle Menschen Jesus Christus erkennen und anerkennen, weil er alle – ohne Ausnahme – zur Erlösung, zur Erkenntnis Gottes, zur Auferstehung führen will!

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg